

VORWORT.

Seit den Tagen Ungewitters hat sich in der baukuenstlerischen Fachwelt Deutschlands das Studium der mittelalterlichen Architektur in hohem Grade verbreitet. Dem Streben der Architekten, in die interessante Formenwelt der genannten Kunstepoche einzudringen, sind Gelehrten- und Fachkreise in mannigfacher Weise gerecht geworden. Durch Wort und Bild hat man die koestlichen Monumente der deutschen Kaiserherrlichkeit erlaeutert und dem Verstaendnisse naeher gebracht. Das eingehende Studium dieser mustergiltigen Bauwerke ist eine Schule, die der Architekt nicht hoch genug schaelzen kann. Erfahrungen, sonst nur in vieljaehriger Praxis zu sammeln, bieten sich hier dem Aufmerksamen in grosser Zahl, sei es nun in Bezug auf die Behandlung und Verwendung der Baumaterialien, sparsame Constructionen, Raumabmessungen oder Anordnung der Grundrisse. Der meist treffliche Maassstab und die edle Formensprache jener Meisterwerke sind der beste Pruefstein fuer Neuschoepfungen.

Studien an Ort und Stelle zu betreiben ist leider nur einigen Wenigen vergoent. Die Anderen sind auf Veroeffentlichungen der Bauwerke angewiesen. Daher wird jedes neue derartige Werk von Manchem mit Beifall begruesst werden.

Die Photographie ist als wohlfeiles und zugleich genauestes Mittel der Wiedergabe gewaehlt worden. Ich war bestrebt, moeglichst mustergiltige und einheitliche Bilder zu geben; daher mussten bedeutende, aber durch fehlerhafte Wiederherstellung oder andere Verstuemmungen verdorbene Bauwerke ausgeschlossen werden. Es liess sich trotzdem nicht ganz vermeiden, dass dergleichen mangelhafte Ergaenzungen auf den Tafeln dieses Werkes dargestellt wurden.

Die Aufnahmen zeigen einen grossen Maassstab, weil nur ein solcher die genaueste Betrachtung gestattet.

Die vorliegende Sammlung wird typische Bauwerke der romanischen und gothischen Kunstweisen vorfuehren und zwar die einschiffige Kirche, die Hallenkirche und die Basilika, in Werkstein-, Bruchstein- und Backstein-Ausfuehrung, mit

Balkendecken und Gewoelben, mit verschiedenen Chor- und Thurmanlagen. Endlich wird sie auch besondere Blaetter Portale, Kapitaele und dergleichen in groesserem Maassstabe bringen. Zur leichteren Orientirung sind die Baudaten und die Art der Ausfuehrung auf den Tafeln selbst vermerkt.

Der Herausgeber giebt sich der Hoffnung hin, dass die vorliegende Sammlung recht vielen Fachgenossen ein nuetzliches Studienmittel werden wird.

Charlottenburg, im März 1896.

HUGO HARTUNG

Regierungs-Baumeister, Priv.-Doz. a. d. Kgl. Techn. Hochschule zu Berlin.